

Die Europäische Bewegung*

JOHN PINDER

Die Gründung der Europäischen Bewegung nach dem Haager Kongreß von 1948¹ war der Ausdruck des überwältigenden Verlangens nach einem vereinigten Europa, welches dauernden Frieden und Wohlstand für unseren vom Krieg verwüsteten Kontinent bringen sollte. Während sich alle Gründungsmitglieder über diese zu erreichenden Ziele einig waren, bestanden erhebliche Meinungsunterschiede über den Weg, wie sie zu verwirklichen seien. Winston Churchill wollte, wie die meisten seiner Landsleute, eine intergouvernementale Organisationsform für Europa. Die sechs westeuropäischen Staaten, die wenig später die Europäische Gemeinschaft gründeten, zogen statt dessen eine föderale Form vor. Mit der Realisierung der Gemeinschaft verlor zunächst die Idee eines intergouvernemental organisierten Europas innerhalb der europäischen Bewegung an Bedeutung. Europa sollte föderalistisch sein; aber auch darüber, wie man am besten zu einem Bundesstaat kommen könne, gab es von Beginn an unterschiedliche Auffassungen, die bis heute fortwirken. Die pluralistische Zusammensetzung der europäischen Bewegung hat ganz unvermeidlich eine gewisse Mannigfaltigkeit der Auffassung zur Folge.

Die Europäische Bewegung vereinigt inzwischen 17 nationale Räte und zwölf Mitgliedsorganisationen; 9 weitere Organisationen sind assoziiert. Die nationalen Räte reichen vom deutschen Rat der Europäischen Bewegung bis zum Rat Maltas, von der Organisation „*Française du Mouvement Européen*“ bis zu den Österreichischen Organisationen der Europäischen Bewegung, vom „*British Council of the European Movement*“ zum „*Conselho Portugues*“, vom „*Consiglio Italiano*“ zum „*Europa Bevegelsen i Norge*“, vom „*Consejo Federal Español*“ zum Rat Luxemburgs. Die Internationalen Organisationen sind die Union Europäischer Föderalisten mit 50 000 Mitgliedern in 9 Ländern, davon allein 22 000 in der Europa-Union Deutschland, die ihrerseits Mitglied im Deutschen Rat ist, die Jungen Europäischen Föderalisten (mit Untergliederungen in 8 weiteren Ländern), sowie eine Reihe von Partei- und Standeszusammenschlüssen.

Auch personell spiegelt sich in der Europäischen Bewegung die geographische Vielfalt Europas wider. Senator Giuseppe Petrilli, seit Januar 1981 Präsident, wurde im Mai 1985 von Gaston Thorn in diesem Amt abgelöst. L.-V. Majocchi

* Übersetzung aus dem Englischen von Georg Link, Institut für Politikwissenschaft der Universität Mainz.

ersetzte Sjouta Jonker als Generalsekretär, Gerhard Eickhorn übernahm im Januar 1986 das Amt des Schatzmeisters von J. M. C. Molenaar.

Einer der vehementesten Vertreter eines vereinigten Europas, der kürzlich verstorbene Altiero Spinelli, war nie Mandatsträger der Europäischen Bewegung. Gleichwohl übte er großen Einfluß auf sie aus, insbesondere in den letzten Jahren, als der Vertragsentwurf des Europäischen Parlaments zur Gründung einer Europäischen Union einen zentralen Platz in ihren Aktivitäten einnahm.

Altiero Spinelli und die Europäische Bewegung

Aufgrund kommunistischer Aktivitäten im faschistischen Italien wurde Spinelli 1927 im Alter von 19 Jahren verhaftet und mußte 16 Jahre im Gefängnis verbringen. Nachdem er sich durch die marxistische Doktrin in seinen persönlichen Freiheiten eingeschränkt fühlte, verließ er die kommunistische Partei und fand in der Idee eines föderierten Europas eine Lebensaufgabe, auf die er seine intellektuellen und politischen Energien konzentrierte². Er war einer der Verfasser des „Ventotene Manifesto“, jenes nach einer Insel, auf der er im Juli 1941 inhaftiert war, benannten Textes, der für die italienische und dann auch die europäische föderalistische Bewegung zur theoretischen Grundlage wurde³.

Nach dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und einer Europäischen Politischen Gemeinschaft im Jahr 1954 führte Spinelli die Spaltung der Föderalistischen Bewegung herbei. Statt lediglich die Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft zu unterstützen, trat Spinelli dafür ein, alles zu versuchen, um eine europäische und verfassungsgebende Versammlung herbeizuführen. Mit dieser Forderung gewann Spinelli zwar in Italien viele Freunde, nicht aber in Deutschland und allgemein im Norden. In der Direktwahl des Europäischen Parlaments im Juni 1979 erkannte Spinelli schließlich die große Chance für sein Projekt einer verfassungsgebenden Versammlung⁴. Er wurde selbst ins Parlament gewählt und konnte dort die Einrichtung des institutionellen Ausschusses durchsetzen, der den Verfassungsentwurf für eine Europäische Union erarbeiten sollte.

Spinelli gelang es erst mit seiner Arbeit im Europäischen Parlament, seine Ideen so umzusetzen, daß diese sowohl für die Mehrheit der Europäischen Bewegung als auch der föderalistischen Bewegungen in anderen Gemeinschaftsländern akzeptabel wurden. So richtete die Europäische Bewegung 1981 eine institutionelle Kommission ein, die von dem damaligen Mitglied des EP und Vizepräsidenten der Bewegung, Martin Bangemann, geleitet wurde⁵, und eine wichtige Rolle spielte, indem sie dem institutionellen Ausschuß des Parlaments Gedanken nahebrachte, denen eine große Zahl von Europaparlamentariern zustimmen konnten. Ergänzend zum persönlichen Einsatz von Bangemann trug die Europa Union Deutschlands entscheidend dazu bei, die deutschen MdEPs zur Unterstützung des Vertragsentwurfs zu bewegen⁶. Damit wurde die Verabschiedung des Entwurfs durch das Europäische Parlament am 14. Februar 1984 mit der klaren Mehrheit von 237 gegen 31 Stimmen bei 43 Enthaltungen erst möglich.

So waren die letzten Jahre Spinellis gekennzeichnet von der engen Zusammenarbeit der Europäischen Bewegung mit seiner Arbeit am Vertragsentwurf; sein Tod im Mai 1986 wurde von der gesamten Bewegung als schwerer Verlust beklagt.

Die Europäische Bewegung und der Vertragsentwurf

Nach der Mitarbeit an Gestaltung und Billigung des Vertragsentwurfs war die Europäische Bewegung umgehend in der Lage, politische und soziale Kräfte in der Gemeinschaft zur Unterstützung anzubieten. Im März 1984 veranstaltete die Bewegung eine Konferenz in Brüssel, an der fast tausend Delegierte teilnahmen und auf der so bedeutende politische Persönlichkeiten wie Scheel, Bangemann, Andreotti, Berlinguer, Heath, Thorn und auch Spinelli sprachen. Die von dem Kongreß angenommenen Entschlüsse begrüßten den Vertragsentwurf. Es ist anzunehmen, daß dieser Beweis breiter und tiefer Zustimmung für den Vertragsentwurf mit dazu beitrug, Präsident Mitterrand dazu zu bewegen, die politische Bedeutung des Vertragsentwurfs zu steigern: zum einen mit seiner Rede vor dem Europäischen Parlament in Eigenschaft als Präsident des Europäischen Rats am 24. Mai 1984, zum anderen durch seine auf dem Rattreffen im Juni in Fontainebleau unternommene Initiative zur Einrichtung des Ad-hoc-Komitees für institutionelle Fragen, dem Dooge-Komitee, und der Benennung von Maurice Faure als seinen persönlichen Vertreter in diesem Komitee. Faure unterzeichnete damals bereits die Römischen Verträge und war führendes Mitglied in der Organisation „Française du Mouvement Européen“; unter seiner maßgeblichen Beteiligung entstand der Dooge-Bericht, wobei er Sorge trug, daß er den Hauptlinien des Vertragsentwurfs folgte.

Der Bericht des Dooge-Komitees wurde dem Europäischen Rat während der italienischen Präsidentschaft im ersten Halbjahr 1985 vorgelegt; in diesem Zeitraum war Italien Mittelpunkt der Anstrengungen für die Europäische Bewegung. Der „Consiglio Italiano“ veranstaltete eine wichtige internationale Konferenz vom 8.-9. Februar in Rom, auf der u. a. Präsident Petrilli, Altiero Spinelli, Michel Albert und Robert Triffin sprachen⁷. Der Bundesrat der Europäischen Bewegung, der sich vorher getroffen hatte, forderte eine intergouvernementale Konferenz aller Mitgliedstaaten, die den Vertragsentwurf zur Grundlage ihrer Arbeit erheben⁸. Die UEF faßte auf dem Treffen ihres Bundeskomitees im März und Juni die Grundsätze zusammen, auf denen eine Gemeinschaft als Europäische Union basieren sollte: gemeinsame Entscheidung von Europäischem Parlament und Rat, der mit Mehrheit abstimmt; die reformierten Institutionen bekommen die Kompetenz, die Wirtschafts- und Währungsunion ebenso wie den Binnenmarkt zu verwirklichen⁹. Auf der Grundlage dieser Politik veranstaltete die „Movimento Federalista Europeo (MFE)“ in enger Zusammenarbeit mit dem „Consiglio Italiano del Movimento Europeo“ am 29. Juni auf dem Piazza del Duomo von Mailand eine Demonstration während der Europäischen Ratstagung im nahegelegenen Castello Sforzesco.

Die italienischen Föderalisten füllten den weiten Platz mit sicherlich 100 000 Menschen¹⁰, die zwar vorwiegend aus Italien kamen, aber auch größere Gruppen aus Deutschland und anderen Gemeinschaftsländern einschlossen. Als Redner traten auf: Mario Albertini, Präsident des MFE, Josef Hoffmann, Präsident des Rats der Gemeinden und Regionen Europas, Pierre Pflimlin, Präsident des Europäischen Parlaments, Giovanni Spadolini, italienischer Verteidigungsminister, und Gaston Thorn. Die Demonstration war ein beeindruckender Beweis für die Mobilisierungsfähigkeit von politischen und sozialen Kräften ebenso wie einer großen Anzahl von Bürgern durch die Föderalisten für den Plan einer Europäischen Union. Bettino Craxi, Präsident des Europäischen Ratstreffens, „mag sich unter einigem Druck gesehen haben, den Lärm zu mildern“¹¹. Er und sein Außenminister waren unbestreitbar starkem Druck von der MFE und dem „Consiglio Italiano“ ausgesetzt, die im italienischen Parlament massive und lautstarke Unterstützung gewonnen hatten. Am Abend noch setzte Craxi eine Abstimmung durch – die erste, die jemals auf einem Treffen des Europäischen Rats durchgeführt wurde – die gegen die Stimmen von Großbritannien, Dänemark und Griechenland zur Einsetzung einer intergouvernementalen Konferenz mit dem Auftrag führte, Ergänzungen der Römischen Verträge zu beraten. Auf seinem Treffen am folgenden Tag begrüßte das Exekutivkomitee der Europäischen Bewegung diese Entscheidung¹².

Die Europäische Bewegung und die Einheitliche Europäische Akte

Auf der Regierungskonferenz in Luxemburg in der zweiten Jahreshälfte von 1985 wurde sehr schnell klar, daß die Regierungen ihren Beratungen nicht den Verfassungsentwurf zugrunde legten, wie es die Europäische Bewegung und das Europäische Parlament wünschten. Anstelle dessen berieten sie Ergänzungen nach Art. 236 EWG-Vertrag, der die einstimmige Ratifikation der Mitgliedstaaten erfordert. Dies mußte zwangsläufig zu einer Einigung auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner führen: Ergänzungen zur erleichterten Verwirklichung eines gemeinsamen Binnenmarkts, ein Rahmenvertrag über Zusammenarbeit in der Außenpolitik, und die begrenzte Ausweitung des Anwendungsbereichs bestehender Verträge¹³. Spinelli und europäische Kräfte in Italien erreichten noch geringfügige Verbesserungen in der Akte, indem sie versicherten, daß das italienische Parlament seine Ratifikation von der Zustimmung des Europäischen Parlaments zu den Ergebnissen der Luxemburger Konferenz abhängig mache. So wurde in der Akte aufgenommen, daß im Falle des Tätigwerdens vom Rat in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament Abänderungen des EP direkt an den Rat geleitet werden können, auch wenn dieser sie dann nur einstimmig annehmen kann, wohingegen Vorschläge der Kommission lediglich einer qualifizierten Mehrheit bedürfen¹⁴.

Die Reaktion der Europäischen Bewegung auf das bescheidene, obschon brauchbare Ergebnis der Luxemburger Konferenz war zweigeteilt: zum einen lotete man die Möglichkeiten der Einheitlichen Europäischen Akte aus, zum ande-

ren brachte man erneut den Vorschlag einer Europäischen Union auf der Basis des Vertragsentwurfs vor¹⁵. Das Exekutivkomitee der Bewegung forderte auf seinem Treffen am 18. Januar 1986 den Rat auf, Verfahren vorzusehen, die eine Mehrheitsabstimmung und eine angemessene Exekutivkompetenz für die Kommission ermöglichen. Während die nachfolgende Definition der Kompetenzen der Kommission Anlaß zu Kritik gaben, stimmte der Rat den Vorgehensweisen zu, die in ihrer Ausformung für die Bewegung zufriedenstellender ausfielen. Zusätzlich zu diesen beiden Punkten richtete die Bewegung die Aufmerksamkeit darauf, daß Gemeinschaftsgesetze nicht in Kraft träten, wenn eine Sperrminorität im Rat jegliche Gesetzesvorschläge zurückweise, die nicht die Abänderungen des Parlaments aufweisen; sie schlug vor, daß die Parlamente in den Mitgliedstaaten in Verantwortung für die demokratische Legitimation der Gemeinschaftsgesetze dafür Sorge tragen sollten, daß ihre Regierungen die Verfahrensweise nicht unterließen. Der Vorschlag der Bewegung, welcher auf dem Präzedenzfall einer Initiative des niederländischen Parlaments beruhte, der zur Mitentscheidung des Europäischen Parlaments hinsichtlich des Gemeinschaftshaushaltes geführt hatte, erhielt im EP und der öffentlichen Diskussion einige Unterstützung¹⁶. Jedoch mußte die Bewegung mehr Energien als erwartet 1986 darauf verwenden, die Ratifikation der Einheitlichen Europäischen Akte sicherzustellen, besonders in der Bundesrepublik, wo die Länder bezüglich der Auswirkungen der Akte auf ihre Zuständigkeiten Besorgnisse äußerten¹⁷.

Gleichfalls schlug das Exekutivkomitee der Europäischen Bewegung während ihres Treffens im Januar 1986 vor, den Plan einer Europäischen Union auf einer neuen intergouvernementalen Konferenz vor den nächsten Europawahlen im Juni 1989 wieder vorzubringen. Angesichts des Scheiterns einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Vertragsentwurf durch die Luxemburger Konferenz schlug Spinelli aber eine andere Vorgehensweise vor: das Europäische Parlament solle versuchen, ein Mandat für die Ausarbeitung einer Europäischen Verfassung zu bekommen, die dann direkt den Parlamenten in den Mitgliedstaaten zur Ratifikation vorgelegt werden würde, ohne vorher eine Regierungskonferenz passieren zu müssen. Dieses Verfahren müsse den Wählern sowohl in Referenden in den Mitgliedsländern als auch bei den Europawahlen 1989 zur Abstimmung vorgelegt werden. Der institutionelle Ausschuß des Europaparlaments, in dem der ehemalige Finanzminister von Belgien, Fernand Herman, als Berichterstatter Spinelli abgelöst hatte, befand sich noch in der Meinungsbildung zu diesem Vorschlag, als Spinelli Ende Mai 86 starb.

Um den Impuls für eine Europäische Union im Parlament aufrechtzuerhalten, bereiteten sechs Parlamentarier, darunter Klaus Hänsch, die Gründung eines föderalistischen Gesprächskreises vor, als Ersatz für den von Spinelli ins Leben gerufenen „Club Krokodil“¹⁸. Ende 1986 waren mehr als 150 Europa-Parlamentarier diesem Kreis beigetreten.

Schritte zur Europäischen Union

Im Juli 1986 erklärte der Bundesrat der Europäischen Bewegung seine „Zustimmung zu dem von Altiero Spinelli ausgearbeiteten und von Fernand Herman dem institutionellen Ausschuß unterbreiteten Aktionsplan“¹⁹. Dies bezog sich auf einen überarbeiteten Strategiebericht, den Herman am 2. Juni dem Ausschuß vorgelegt hatte. Der Bericht sieht vor, daß das Europäische Parlament mit der Vorbereitung „einer Verfassung für die Europäische Union“ auf der Basis des Vertragsentwurfs betraut wird und unterstreicht die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen Parlament und Mitgliedstaaten sowie der Unterstützung durch die Regierungen; angemerkt wird die entscheidende Bedeutung von Frankreich und der Bundesrepublik. Referenden werden lediglich als Möglichkeit für „gewisse Länder“ erwähnt²⁰. Die italienischen Föderalisten überzeugten bei Unterzeichnung der Einheitlichen Europäischen Akte Mitglieder des Senats, in Zukunft die italienische Regierung zu verpflichten, die Verfassungsinitiativen des Parlaments zu unterstützen und eine Volksbefragung dazu durchzuführen. Mit der Ausarbeitung einer Vertrags-Verfassung betonte die UEF die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen dem EP und den Parlamenten in den Mitgliedstaaten²¹. In der Bundesrepublik führte der Vorschlag für Referenden sogar zu einer Debatte über ihre verfassungsgemäße Legitimation; die Europa Union Deutschland erhielt das Konzept einer neuen Regierungskonferenz aufrecht²². Sie erneuerte auf ihrem Kongreß in Bad Marienberg die Forderungen ihrer Tagungen von 1984 in Köln und 1985 in Hannover nach einer Europäischen Union. Bundestagspräsident Dr. Philipp Jenninger, der von Altbundespräsident Walter Scheel 1986 die Präsidentschaft im Deutschen Rat der Europäischen Bewegung übernahm²³, unterstützte diesen Plan immer wieder in Reden, genauso wie Scheel, der Präsident der Europa Union Deutschland blieb.

Unterdessen setzte die Europäische Bewegung ihre Bemühungen um spezifische Einigungsschritte fort. Sie organisierte ein Kolloquium über „Europa und das Satellitenfernsehen“ (Brüssel 18.–19. November 1986) und „Europa und der Mittelmeerraum“ (Malta 23.–24. Januar 1987). Der Bundesrat verabschiedete eine Resolution „Ein Europa – eine Welt“, welche eine aktive Gemeinschaftspolitik zur Entwicklung einer stabileren Weltordnung in Aussicht nahm²⁴. Das Exekutivkomitee setzte zusätzlich zu der bestehenden institutionellen Kommission noch weitere zu Wirtschaftsfragen, sozialen und kulturellen Angelegenheiten ein²⁵. Die Wirtschaftskommission, die gemeinsam mit der UEF arbeitet, wird von John Pinder geleitet; weitere Mitglieder sind Michel Albert sowie die Professoren Dieter Biehl, Robert Triffin und Jan Tinbergen. Der Vorsitzende der Kommission für Soziales ist Prof. Raymond Rifflet, für die Kultur Dr. José Vidal Beneyto. Nachfolger von dem Vorsitzenden der institutionellen Kommission, Dr. Mauro Ferri, wurde 1986 Dr. Gian Piero Orsello.

Während sich die Anstrengungen für eine Verfassung einer Europäischen Union und pragmatische Schritte hin zu diesem Ziel ergänzen, ist es angesichts der Vielzahl der Organisationen, die sich in der Europäischen Bewegung zusam-

mengeschlossen haben, normal, daß es zu unterschiedlichen Gewichtungen kommt. Diese werden bei einer Betrachtung der regulären Publikationen führender Mitgliedsorganisationen deutlich²⁶. Die Europäische Bewegung hat aber große Erfahrung in der politischen Kunst, diese auf einen Nenner zu bringen. So beginnt sie das Jahr 1987 mit ehrgeizigen Plänen für gemeinsame Aktionen, unter anderem eine Feier anlässlich des 30. Jahrestags der Unterzeichnung der Römischen Verträge in Rom im März 87, einer Großdemonstration ähnlich der von Mailand anlässlich des Treffens des Europäischen Rats in Brüssel am 28. Juni 1987, sowie einen neuen Haager Kongreß im Jahre 1988, dem 40. Jahrestag des historischen Haager Kongresses, auf dem die Bewegung selbst ins Leben gerufen wurde.

Anmerkungen

- 1 Die zum Haager Kongreß führenden Ereignisse werden analysiert bei Walter Lipgens, *Die Anfänge der Europäischen Einigungspolitik 1945–1950*, I. Teil 1945–1947, mit zwei Beiträgen von Wilfried Loth, Stuttgart 1977. Für die folgende Zeit findet sich nützliches Material bei Walter Lipgens, *45 Jahre Ringen um die Europäische Verfassung: Dokumente 1939–1984*, Bonn 1986.
- 2 Vgl. die autobiographischen Werke: Altiero Spinelli, *Come ho tentato di diventare saggio*; John Pinder, *Ulisse*, Bologna 1984 (für die Zeit von 1907–1943) und ein posthum von Edmondo Paolini herausgegebenes Buch: *Come ho tentato di diventare saggio: la goccia e la roccia*, Bologna 1987 (für die Zeit von 1943–45).
- 3 Vgl. Walter Lipgens, *Europa – Föderationspläne der Widerstandsbewegungen 1940–1945*, München 1968, S. 36–53.
- 4 Vgl. Altiero Spinelli, *L'Europa verso l'unità*, Pavia 1978, und Michael Burgess, *Federal ideas in the European Community*; Altiero Spinelli and *European Union*, in: *Government and Opposition*, London Summer 1984.
- 5 Die früheren Aktivitäten der institutionellen Kommission finden sich bei Thomas Jansen, *Die Europäische Bewegung*, in: *Jahrbuch der Europäischen Integration 1981*, S. 386–396, hier S. 387–388, und bei Gerhard Eickhorn u. Lutz Peterscheck, *Die Europäische Bewegung*, in: *Jahrbuch der Europäischen Integration 1983*, S. 298–304, hier S. 301.
- 6 Vgl. Ferdinand Kinsky, *Débat sur la stratégie fédéraliste*, in: *L'Europe en formation* Nov./Dez. 1984, S. 23–41, hier S. 27.
- 7 Vgl. Consiglio Italiano del Movimento Europeo, *L'Europa di fronte alle sfide dell'avvenire*, Rom 1985.
- 8 Resolution des Bundesrats der Europäischen Bewegung v. 7. 2. 1985.
- 9 Resolution des Bundeskomitees der UEF v. 2./3. 3. u. 1./2. 6. 1985.
- 10 So z. B. *The Sole* 24 Ore, Milan 30 Juni–1. Juli 1985.
- 11 *The Economist* v. 6. Juli 1985.
- 12 Resolution des Exekutivkomitees der Europäischen Bewegung v. 30. 6. 1985.
- 13 Vgl. Heinz Stadlmann, *Der Europäische Rat*, in: *Jahrbuch der Europäischen Integration 1985*, S. 51–58.
- 14 Neuer Artikel 149 EWGV, Artikel 7 der Europäischen Akte.
- 15 Resolution des Exekutivkomitees der Europäischen Bewegung v. 18. 1. 1986.
- 16 Vgl. PE 103.892/rev. 2, Berichterstatter F. Herman, sowie Raymond Rifflet, *Une nouvelle stratégie communautaire*, in: *L'Europe en formation*, Frühjahr 1986, S. 9–20.
- 17 Vgl. die EntschlieÙung des 22. Ordentl. Kongresses der Europa Union Deutschland vom 17.–19. Oktober 1986, in: *Europäische Zeitung*, November 1986, S. 13; Protokoll des UEF-Bundeskomitees v. 8. 11. 1986.
- 18 Vgl. Derek Prag, *Crocodile Mark Two sets off in pursuit of Federal Union*, in: *The European Enterprise*, London Jan./Febr. 1987, S. 21; für die Unterstützung des Club Krokodil durch die Europäische Bewegung siehe Jansen a.a.O. S. 389–390.
- 19 Resolution des Bundesrats der Europäischen Bewegung v. 11. 7. 1986.

DIE POLITISCHE INFRASTRUKTUR

- 20 siehe Anm. 16, F. Herman, Ziffer 3.4.
21 Resolution des UEF-Föderationskomitees v. 14. 6. 1986.
22 Entschließung der Europa Union a.a.O. (Anm. 17).
23 Der Aufbau des Deutschen Rats ist beschrieben bei Eickhorn u. Peterscheck a.a.O.
24 Resolution des Bundesrats der Europäischen Bewegung v. 11. 7. 1986.
25 Protokoll des Exekutivkomitees der Europäischen Bewegung v. 30. 6. 1985.
26 Als Beispiele seien genannt die Europäische Zeitung (Bonn), Europa in Bewegung (Den Haag), Facts (London), Unità Europea (Mailand), Comuni d'Europa (Rom).

Weiterführende Literatur

- Koppe, Karlheinz: Das Grüne E setzt sich durch. 20 Jahre Europa Union Deutschland. 1946-1966, Köln 1967.
Lipgens, Walter: Die Anfänge der europäischen Einigungspolitik 1945-1950, Bd. 1: 1945-1947, Stuttgart 1977.
Ders.: Europa - Föderationspläne der Widerstandsbewegungen 1940-1945, München 1968.
Ders.: 45 Jahre Ringen um die Europäische Verfassung: Dokumente 1939-1984, Bonn 1986.